



REINHARD KARDINAL MARX
ERZBISCHOF VON MÜNCHEN UND FREISING

An
die Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferent:innen
und alle hauptamtlichen Mitarbeiter:innen in der Pastoral
sowie die (stellvertretenden) Kirchenverwaltungsvorstände
und Verwaltungsleiter:innen und die haupt- und ehrenamtlichen
Mitarbeiter:innen in den Kirchenstiftungen

24.04.2023

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe haupt- und ehrenamtlich Engagierte,

im Advent 2021 fand im Rahmen eines Gottesdienstes die Übergabe des sogenannten Strategischen Zielbildes als Ergebnis des Gesamtstrategieprozesses „Wirkung entfalten + Kirche gestalten“ unserer Erzdiözese statt¹. Damals habe ich in meiner Predigt gesagt, dass dieses Papier nicht einen Schlusspunkt setzt, sondern einen Doppelpunkt. Die im Zielbild formulierte Gesamtstrategie muss ausgefaltet, gestaltet und vor allem konkret werden.

Die Gesamtstrategie ist als ein Instrument gedacht, die vielfältigen Herausforderungen, vor denen die Kirche in unserer Erzdiözese steht, zu gestalten. Sie wurde in einem längeren Prozess unter Beteiligung vieler in der Kirche engagierter und mit ihr in Verbindung stehender Menschen mit ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf die Themen erarbeitet. Es liegen jetzt keine Rezepte oder einfachen Antworten auf dem Tisch. Die gibt es angesichts der Komplexität der Herausforderungen, in und vor denen wir stehen, nicht. Das Zielbild liefert aber Perspektiven, die es in den Blick zu nehmen gilt, um in unserer Zeit den Auftrag, den wir als Kirche Jesu Christi in dieser Welt haben, nicht aus den Augen zu verlieren. Dazu zählt auch die nüchterne Frage, wie wir mit geringer werdenden finanziellen und personellen Ressourcen unseren Verkündigungsauftrag bei den Menschen und für die Menschen in Wort und Tat erfüllen können, denn dem Auftrag, das Evangelium Jesu Christi auch in unserer Zeit zu leben und zu verkünden, können und wollen wir treu bleiben.

Eine der Fragen, der wir uns ehrlich stellen müssen, ist dabei die nach einer tragfähigen, nachhaltigen Finanzierbarkeit unserer Gebäude. Die Kirchen, Pfarrheime und anderen Gebäude unserer Kirchen- und Pfründestiftungen sind Orte des Glaubens- und Gemeindelebens. Vor allem unsere Kirchen sind durch ihre Geschichte, ihre Gestaltung und vor allem ihre Bestimmung als Räume für die Feier des Gottesdienstes und des persönlichen Gebets zentrale Orte des gelebten Glaubens und nicht zuletzt Teil unserer Kultur und der Identität unserer Orte, gerade hier bei uns in Bayern.

¹ [media-57352820.pdf \(erzbistum-muenchen.de\)](#) und [Ergebnisse des Strategieprozesses \(erzbistum-muenchen.de\)](#)

Ungeachtet dessen müssen wir uns der Tatsache stellen, dass die aktuelle Vielzahl an Gebäuden und Kirchen in Zukunft so nicht mehr erhalten werden können, da die finanziellen Mittel dafür fehlen, es aber wohl auch pastoral nicht sinnvoll ist. Auch ökologische Aspekte spielen eine immer wichtigere Rolle. Dies betrifft insbesondere die Kirchen- und Pfründestiftungen, in deren Eigentum die überwiegende Mehrzahl der rund 4.000 pastoral genutzten Gebäude im Erzbistum sind. Sie sind für deren Erhalt auf die Zuschüsse der Erzdiözese angewiesen, deren finanzielle Möglichkeiten hierfür aber schlicht nicht mehr ausreichen. Wie Sie wissen, hat dies vielfältige Gründe, nicht zuletzt die große Zahl der Kirkenaustritte.

Nach vielen Jahrzehnten des Aus- und Neubaus müssen wir uns nun also der Aufgabe stellen, die Gebäudezahl zu reduzieren. Nicht wenige andere (Erz-)Bistümer in Deutschland haben diesen Weg der Konzentration bereits begonnen beziehungsweise sind ihn zum Teil auch schon sehr konkret auf unterschiedliche Weise gegangen. Wir können von diesen Erfahrungen profitieren. Natürlich brauchen wir auch in Zukunft Immobilien, Kirchen, Räume, wo wir zusammenkommen können, miteinander sprechen, beraten, beten und feiern! Von Seiten der Erzdiözese wird eine verlässliche Aussage getroffen werden, welchen Beitrag sie zum Erhalt der Gebäude im Besitz der Kirchen- und Pfründestiftungen zukünftig leisten kann. Von Seiten des Ordinariats wird darüber hinaus im Projekt „Immobilien und Pastoral“ die notwendige Unterstützung und Begleitung bereitgestellt werden, um nach entsprechender Beratung vor Ort Entscheidungen zu ermöglichen, welche Gebäude zukünftig weiter für die Seelsorge genutzt werden sollen. Das bedeutet aber auch, dass andere Gebäude eine andere Nutzung erfahren oder aufgegeben werden müssen, um die notwendige Konzentration zu erreichen.

Dabei muss der Beschluss, welche Gebäude weiter pastoral genutzt werden sollen, in den Pfarreien beziehungsweise den Kirchenstiftungen getroffen werden. Das hat nicht nur rechtliche Gründe. Es gilt auch, die Entscheidung gemeinsam vor Ort zu treffen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, also synodal vorzugehen. Der Blick muss dabei über die Pfarreigrenzen hinaus gehen. So wird das Projekt „Immobilien und Pastoral“ auf Dekanatsebene durchgeführt werden.

Dies bedeutet eine große Veränderung, denn dieses Vorgehen auf Dekanatsebene fordert eine Zusammenarbeit, ein aufeinander hören und miteinander entscheiden, wie wir es bisher nicht praktiziert haben. Es ist so betrachtet eine Neuerung und ein wichtiger Schritt, um Synodalität gerade an diesem konkreten Punkt mit Leben zu füllen. Die Entscheidungsfindung wird nicht leicht und es wird großer Einsatz gefragt sein, auch wenn die Erzdiözese vor Ort nach Kräften die einzelnen Schritte unterstützen wird. Aber die synodale Arbeitsweise, das gemeinsame Beraten, Planen und Entscheiden über Pfarreigrenzen hinweg ist für uns im Erzbistum neu, es muss erst eingeübt werden und die Situation zwingt uns dazu, wenn wir nicht abwarten wollen bis wir nicht mehr mitgestalten können. Auch innovative Ideen, wie etwa Kirchengebäude erhalten bleiben können oder wie sie angemessenen, alternativen Nutzungen zugeführt werden können, werden eine Rolle spielen, ebenso wie die neue Suche nach Kooperationspartnern. Hier ist sicher manches vor Ort möglich, was bisher nicht im Blick war.

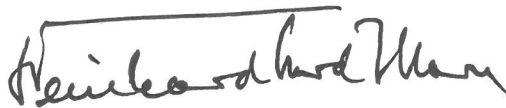
Wir stehen vor vielen Fragen: pastorale Schwerpunktsetzungen sind angezeigt, der Umgang mit den Anforderungen des Denkmalschutzes ist zu beachten, die Interessen der Kommunen sollen im Blick bleiben. Manche anderen Themen kommen hinzu.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe haupt- und ehrenamtlich Engagierte, liebe Brüder und Schwestern,

aus meiner Sicht haben wir in unserem Erzbistum nach wie vor ein großes Potential, dem christlichen Glauben Zukunft zu geben, zuvorderst durch Ihr, durch unser aller Engagement - Ihnen dafür ein herzliches Vergelt's Gott! Ja, wir stehen vor großen Umbrüchen und auch manchen schmerzhaften Entscheidungen, aber ich bin überzeugt: Mit Gottes Hilfe und dem Zutun aller in unseren Pfarreien, Einrichtungen und Gemeinschaften engagierten Menschen können wir uns als Kirche zukunftsfähig aufstellen. Wir gehen gemeinsam und Christus kommt von vorne auf uns zu, aus der Zukunft.

So verbleibe ich mit besten Grüßen und Segenswünschen,

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "Reinhard Kardinal Marx". The signature is written in a cursive, flowing style with a horizontal line above the first part of the name.

Reinhard Kardinal Marx
Erzbischof von München und Freising